

Lühner Anzeiger

Fernsprecher: Amt Lühn Nr. 60.

Stadtblatt für Lühn und Umgegend.

Fernsprecher: Amt Schönau Nr. 10

Druck und Verlag von Franz Beuchel, Schönau (Rappach). — Für den Inhalt verantwortlich: Otto Herrmann, Schönau (Rappach).
Ausgabestelle und Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Markt Nr. 95 in Lühn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Rappach).

Die Ausgabe
ersolgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 1,50 Mk., monatlich 50 Pf., frei Haus. Bei Bezug durch die Post 1,65 Mk., mit Abtrag 1,89 Mk.

Ämtliche Zeitung
für die Veröffentlichungen der städt. Behörden und des Ämtergerichts.

Anzeigenpreis
1spaltige Grundzeile oder deren Raum 15 Pf., für ausw. Anzeigen 20 Pf., Textzeile 40 Pf. Bei gerichtl. Beitreibung kommt die Ermäßigung in Wegfall. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag vormittags 9 Uhr.

Im Falle von höherer Gewalt, Streit, Sperrung, Ausperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung in unserem eigenen Betriebe oder denen unserer Lieferanten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Anzeigende in obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für die richtige Wiedergabe von durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 39.

Lühn, Donnerstag, den 3. April 1919.

16. Jahrg.

bleiben das linke Rheinufer und das Saargebiet deutsch?

Ein Rückzug Clemenceaus?

Wie aus Paris gemeldet wird, hat Clemenceau angeblich der Ansicht Wilsons zugestimmt, daß das linke Rheinufer und das Saargebiet deutsch bleiben müssen.

Diplomatischer Verkehr vom 1. Juni d. Js. ab.

Im amerikanischen Senatsauschuß wurde die Rückkehr Wilsons nach den Vereinigten Staaten für die zweite Maiwoche angekündigt. Wilson wird am 1. Juni die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland offiziell wieder aufnehmen, um den Wiederaufbau Deutschlands zu unterstützen. Auch wird er die Alliierten zum gleichen Vorgehen ermutigen.

Die Lebensmittel-Lieferung.

Bisher haben insgesamt 55 zur Ablieferung an die Entente geschickte Lebensmittel-Dampfer mit zusammen ungefähr 350 000 Netto-Tonnen den Hafen Hamburg verlassen. Außerdem sind drei Bohnschiffe und drei Dampfer zur Rückbeförderung der entlassenen deutschen Mannschaften ausgelaufen. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind seit Sonnabend und Sonntag 8000 Tonnen Lebensmittel von Rotterdam unterwegs nach Deutschland. Weitere 8000 Tonnen sollten am Montag abgehen. Das dritte amerikanische Lebensmittelgeschiff „Lake Eckhardt“ ist hierbei mit 3200 Tonnen Weizenmehl im Hamburger Hafen eingetroffen.

Regierungsmassnahmen an der Ruhr.

Die Reichsregierung hat zusammen mit der preussischen Regierung beschlossen: Über das Ruhrgebiet wird der Belagerungsstand verhängt. Die Regierungstruppen rücken in das Gebiet ein, um die Arbeiter und die Betriebsanlagen vor dem Terrorismus zu schützen. Der Reichsverwaltungsrat wird entsprechend den Wünschen der Forderungen der Alliierten in das Strafbereich kein Pfund der eingeführten Lebensmittel abliefern lassen. Der Reichsarbeitsminister wird keinerlei Bezahlung für Streikschichten gewähren. Dagegen sollen für die Arbeiter der Bechen, auf denen nach der 7 1/2-Stunden-Schicht gefördert wird, eine besondere Schwerarbeiterzulage, steigend mit dem Förderquantum, bereitgestellt werden. Die Reichsregierung muß unser Volk am Leben erhalten. Sie darf die Republik nicht dem üblichen Terror durch eine Provinz und einen Stand ausliefern. Alles für die, die arbeiten; nichts für die, die jetzt streifen, sonst gibt es für Deutschland keine Rettung mehr.

Lettow-Vorbeck

Aber seine Kriegsergebnisse.

General von Lettow-Vorbeck hielt Sonntag mittag auf Einladung des Vereins Berliner Presse im Metropoli-Theater zu Berlin einen Vortrag über den Krieg in Deutsch-Ostafrika. Stürmisch begrüßt führte er in schmuckloser Rede klar und einfach

etwa folgendes aus: Zu Beginn des Kampfes standen ihm etwa 200 Europäer und 2400 Askari zur Verfügung, gegen ihn haben im Verlauf der Kämpfe über 100 feindliche Generale gestanden. Zur Entlastung des europäischen und der anderen wichtigen Kriegsschauplätze beschloß er zunächst, den Feind an der Grenze von Britisch-Ostafrika durch Angriff und Bedrohung der Ugandabahn zu fesseln; es gelang ihm, die deutsche Kolonie 1 1/2 Jahre vom Feinde frei zu halten. Den großen Sieg bei Tanga erfocht er mit 1000 gegen 8000 Mann. Im Frühjahr 1916 zwang ihn der Anmarsch der Südafrikaner unter General Smuts, seine Taktik zu ändern und durch Ausweichen den Feind hiezuhalten. Im November 1917 waren Waffen, Munition, Sanitätsmaterial, besonders das wichtige Chinin und der Proviant soweit angebracht, daß u. a. die alten Patronen Modell 70-71 verbraucht werden mußten. Trotz des ausgezeichneten Geistes waren die inneren Kräfte der Truppe angegriffen. Sie mußte vom Feinde leben, unter Zusammenfassung der marschfähigsten und kampftüchtigsten Männer sich auf Ueberraschungen, schnelle Märsche und Ueberfälle einstellen. Die deutsche Truppe durchbrach die einschließenden Feinde. Ein gelungener Ueberfall auf ein portugiesisches Lager bei Ngomano, am Zusammenfluß des Rowuma und Lujenda am 25. November 1917 brachte gewaltige Beute an Gewehren, Munition und Proviant. Beim Uebertritt auf portugiesisches Gebiet hatte der General etwa 300 Europäer, 1700 Askari und die nötigen Träger. Die Eingeborenen begrüßten die Deutschen als Befreier. Ein Jahr später, als die Nachricht

vom Waffenstillstand eintraf, waren noch 150 Europäer und 1200 Askari bei der Fahne. Viele Askari haben gesagt: „Wir werden bei Dir bleiben, bis wir fallen“. Aber auch die 3000 Träger haben ausgehalten, trotzdem ihnen nichts geboten werden konnte als Gefahren u. Strapazen.

Keine französischen Truppen für Rußland.

In der Pariser Kammer erklärte Abram, die Regierung werde keine Soldaten mehr nach Rußland schicken; sie werde die Rumänen, Polen und Balkanvölker auf andere Weise im Kampf gegen die Bolschewisten unterstützen.

Tages-Nachrichten.

Freiherr von Zedlitz †. Der langjährige freikonservative Führer Freiherr von Zedlitz und Neudorf ist nach längerem Krankenlager im Alter von 78 Jahren gestorben.

Die Kapitalsteuer von 10 Prozent, die zum neuen Steuerbillet für das deutsche Reich gehört, betrifft Dividenden, Zinsen aus inländischen festverzinslichen Papieren, Sparkassenzinsen, Zinsen aus Bankguthaben, Zinsen aus anderweitigen Darlehen einschl. stiller Beteiligungen, Hypothekenzinsen, vererbliche Renten, Wechsel-diskontbeträge, soweit es sich dabei um Kapitalanlagen handelt, Erträge aus Auslandskapital. Es wird hierbei zum erstenmal eine Steuererhebung eingeführt, die die Entziehung nicht dem Zahler, dem Gläubiger auferlegt, sondern dem Schuldner, der die zehn Prozent Steuern sofort



Zu den bevorstehenden Friedensverhandlungen in Versailles.

Die deutsche Finanzkommission ist am 28. März bereits von Wilmar nach Versailles abgereist. Unser Bild führt nach Versailles und zeigt (oben) die Hauptfassade des Schlosses zu Versailles, in welchem die Friedensverhandlungen stattfinden werden. In der Mitte: das Trianon im Schloß. Hier fanden zum Teil die Plenar-Verhandlungen der Ententevertreter für die Friedenskonferenz statt. Unteres Bild: das Schloß zu Versailles mit der Hauskapelle.



für die Reichssteuerkasse abzugeben hat. Der Besitzer von Wertpapieren erhält also nicht mehr den vollen Betrag seiner Kuponen, wenn er dieselben präsentiert, sondern es werden ihm sofort zehn Prozent abgezogen. Das macht bei je tausend Mark Zinsen 100 Mark Steuern. Alle übrigen direkten Steuern verbleiben und die neuen Vermögensabgaben treten in Zukunft noch hinzu. Die reichen Leute werden rar.

Witchalüder Butschversuch in Dresden. Etwa 2000 in militärischen Büros beschäftigte Personen versuchten wegen Verweigerung ihrer Lohnforderungen den Kriegsminister abzufeuern. Der Anschlag wurde unblutig vereitelt.

Kofales und Provinzielles.

(Beiträge für diese Zeit sind mit dem Besten willkommen.)

Dahn, den 2. April 1919.

* **Herabsetzung der Buttermenge.** Nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten ist vom 1. April d. J. ab die den Versorgungsberechtigten zustehende Wochenmenge an Butter auf 40 Gramm festgesetzt worden. Die Selbstversorger erhalten 80 Gramm in der Woche.

J. Quartal. Die Müller-, Bäcker- und Konditorinnung hielt am 30. März im Gasthof zum „Schwarzen Adler“ ihr Quartal ab. Von den städtischen Behörden war Stadtverordnetenvorsteher Sauer erschienen. Von 11 Mitgliedern waren 9 anwesend. Freigesprochen wurden 2 Beherlinge, einer wurde aufgenommen. Der Vorstand, der neu gewählt wurde, besteht aus: Müller Klose (Waltersdorf) Obermeister; Bäckermeister Moeper (Dahn) Stellvertreter. Aus dem Germaniaverband tritt die Innung aus.

J. Buchführungskursus. In nächster Zeit wird hier ein Buchführungskursus veranstaltet. Bei der Wichtigkeit der Buchführung können wir nur dringend raten, an diesem Kursus teilzunehmen (s. Anzeige).

J. Pädagogium. Ein deutscher Abend als Schlussfeier des Schuljahres: Deutsche Musik, deutsche Poesie und deutsche Gedanken! Im Speisesaal des Pädagogiums hatte sich eine Anzahl geladener Gäste eingefunden, um an der Feier teilzunehmen. Konzertmeister Penne leitete die musikalischen Darbietungen, die mit dem niederländischen Dankgebet eingeleitet wurden. Glockenklänge erklangen, Klavier und Harmonium begleiteten und so übten die schönen Klänge eine tiefe Wirkung auf die Zuhörer aus. Deklamationen waren zwischen den Musikstücken eingelegt, die passend ausgewählt in schlichten, zu Herzen gehenden Worten die Wünsche und das Sehnen jedes guten Deutschen ausdrückten. Deutschland möge sich wieder erretten aus dem tiefen Elend, in dem es sich jetzt befindet und wieder groß und herrlich mit Ehren dastehen. Die musikalischen Vorträge, durchweg von Schülern gespielt, bestanden in Geigenstücken mit und ohne Klavierbegleitung, (von denen besonders Händels Largo und Schumanns Träumerei erwähnt seien), 2- und 4händigem Klavierstücken, Violinstücken und einem à capella-Chor. Alle Vorträge gefielen sehr und das Publikum zollte reichlich Beifall. Um so mehr sind die Leistungen anzuerkennen, als die Vorbereitungszeit knapp war und dazu im letzten, arbeitsreichsten Vierteljahr. In einer Ansprache führte dann Direktor Dr. Engels die Mitschüler an, in denen sich unsere Schule zu bewegen hätte; vor allem müssen deutsche Männer herangebildet werden, die einst befähigt sind, unser jetzt führerloses Volk zu leiten. Deutsch denken, deutsch fühlen, das tut not. Nach Schluss seiner Ausführungen, die jedem aus tiefstem Herzen gesprochen sein dürften, forderte Dr. Engels die Anwesenden auf, sich zu erheben und nun erklang mit Violin-, Harmonium- und Klavierbegleitung machtvoll jenes stolze Lied, das in Tagen von Deutschlands Größe so oft und gern gesungen war: „Deutschland, Deutschland über alles.“

J. R. G. B. Die Bücherei des R. G. B. wird einer Durchsicht unterzogen. Daher bitten wir alle Buchentleiher die Bücher im Laufe der

Woche zurückzugeben. Die neuen Karten (0,50 Mark) gelten für die Zeit vom 1. April bis 30. September. Eine Reihe Neuanschaffungen sind zu verzeichnen. Nach wie vor befindet sich die Bücherei im Hotel „Deutsches Haus“, sie ist allen zugänglich, nicht nur Mitgliedern der Ortsgruppe.

J. Tischspiele. Der kommende Sonntag, den 6. April, bringt die vorletzte Tischspielausführung. Die Bilderfolge wird in nächster Nr. veröffentlicht. Die Auswahl ist wieder sehr gut.

J. Diebstähle und kein Ende. Von einem Holzplage wurde ein großes Quantum frischgeschittener Bretter gestohlen. Die Spitzhuben waren sogar mit einem Pferdewagen vorgefahren.

* **Der neue schlesische Oberpräsident,** Gewerkschaftssekretär Philipp, hat sein Amt angetreten.

* **Das Kriegswirtschaftsamt für die Provinz Schlesien** ist aufgelöst worden. Ein Teil der bisherigen Arbeiten wird von der Landwirtschaftskammer übernommen werden.

* **Die Regierung gegen die Erhöhung der Kohlenpreise.** Der preussische Handelsminister Fischbeck hat es mit den andern in Frage kommenden Ressorts abgelehnt, die vom rheinisch-westfälischen Kohlen Syndikat geforderten Erhöhungen der Kohlenpreise, die für die Tonne 20 Mk. betragen sollen, zu genehmigen. Für den Fall, daß die Syndikate gleichwohl vom 6. April ab die Erhöhung der Preise festsetzen sollten, hat der Handelsminister die Einführung von Höchstpreisen in Aussicht genommen. Diese Maßnahme richtet sich auch gegen die Bestrebungen des ober-schlesischen Kohlenbergbaues nach Erhöhung der Kohlenpreise um 12 Mk. die Tonne, bezw. zuzüglich der Kohlen- und Abfallsteuer 14,50 Mk. die Tonne.

* **Für die Arbeitszeit in den Ziegeleien** ist von den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer eine Vereinbarung getroffen, die für das Reichsgebiet Geltung haben soll. Die wesentlichen Bestimmungen sind folgende: Die Höchstarbeitszeit beträgt in den Monaten Januar, Februar, November und Dezember täglich durchschnittlich je 8 Stunden, in den Monaten März und Oktober je 9 Stunden, in den Monaten April bis September je 10 Stunden.

* **Butterlieferung.** Der Regierungspräsident macht bekannt: Die Winterauflagen an die Bedarfs- und Zuschußkreise des Bezirks sind in der aufgegebenen Höhe unbedingt auszuführen, nötigenfalls unter Zurückstellung des eigenen Bedarfs des liefernden Kommunalverbandes. Ich kann es nicht länger dulden, daß die Bedarfs- und Zuschußkreise unter der mangelhaften Lieferung der Leberchuckreise leiden und an ihre Bevölkerung nur 40 oder gar 30 Gramm Butter ausgeben können, während die Leberchuckreise sich zunächst voll versorgen. Die für die Bedarfs- und Zuschußkreise benötigten Mengen sind auf die Leberchuckreise derart verteilt, daß sie nur bei einigermaßen energischem Zugreifen aufgebracht werden können. Wenn nicht baldigst eine Besserung eintritt, muß ich die Wochenmenge allgemein herabsetzen. — Im Anschluß hieran fordert der Schönauer Landrat die Gemeinden Konradswaldau, Ketschdorf, Seitendorf, Kleinhelmendorf, Polnisch-Gundorf, Herrmannswaldau öffentlich auf, spätestens am 1. April d. J. mit der Milchlieferung an die Molkereien wieder zu beginnen, andernfalls der Kreisaußschuß die gesetzlich zulässigen Zwangsmaßnahmen gegen die widerpenstigen Kuhhalter anwenden muß.

a. Märzdorf a. Bober. An die Stelle des verstorbenen Hauptlehrers und Kantors Wänsch hier selbst ist Lehrer und Kantor Scharf aus Bobersdorf berufen worden. Der Dienstantritt erfolgte am 1. April.

J. Waltersdorf. Der landwirtschaftliche Verein „Bobertalperre“ hielt am Sonntag im Elgner'schen Gasthaus eine Versammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Ortsbesitzer Sabarth (Kiemendorf) eröffnete sie, Lehrer Schulze (Kiemendorf) gab als Schriftführer einen Rück-

blick über das Vereinsleben in den letzten Kriegsjahren. Die Kassenlegung wird verschoben, da der Kassenwart verhindert war zu erscheinen. Die Beiträge der Kriegsjahre, die man nicht einzog, werden nicht nachträglich erhoben. Die Vorstandswahl erfolgte in geheimer Abstimmung. Es wurden gewählt: Sabarth, Vorsitzender; Meißner (Waltersdorf) stellvertretender Vorsitzender; Lehrer Schulze, Schriftführer; Seliger, Kassenwart. Als Vertrauensleute fungieren in Ketschdorf: Siebenhaar, Gustav Seeltiger; Langenau: Günter, Siebenhaar; Waltersdorf: Heinrich Schröder; Mauer: Gustav Schindler; Gundorf: Bruno Friedrich; Kiemendorf: Gustav Grimmitz; Wänschendorf: Oswald Anders; Flachenseiffen: Oswald Hauptach. Man hielt Rittersgutsbesitzer Meißner (Waltersdorf) in Vertretung für den am Erscheinen verhinderten Pächter Wolf (Bobersdorf) den Vortrag über Flachsbaum und empfahl in klaren Ausführungen dringend den Anbau von Flachs, da Leinöl als menschliche Fettnahrung, als tierisches Heilmittel, die Früchte als erstklassiges Futtermittel zu verwenden sind und der Flachsbaum, den die Regierung auf eine Anbaufläche von 100 000 Morgen zu bringen hofft, gewinnbringend ist, denn unsere bisherigen Flachsbezugsquellen in Rußland sind auf Jahre hinaus erledigt. Die Versammlung dankte dem Vortragenden durch Erheben von den Hänen für seinen interessanten Vortrag. Es folgte eine Aussprache über die kleinen und großen Sorgen des Landwirts, in der u. a. auch der rationelle Obstbau behandelt wurde. Mit Worten des Dankes schloß der Vorsitzende die Sitzung gegen 6 Uhr.

Wormbrunn. Das 50 jährige Berufsjubiläum des G. h. Kommerzienrats Dr.-Ing. Eugen Füllner, das der Jubilar am 1. April beging, war für diesen ein Fest hoher Ehrungen. Eugen Füllner ist am 14. Februar 1853 zu Breslau geboren. Am 14. Juli 1854 legte sein Vater Heinrich Füllner den Grund zu dem Werke. Die Lehrzeit begann für Eugen Füllner am 31. März 1869 in der Maschinenfabrik seines Vaters. Am 2. August 1878 erhielt der 25jährige vom Vater Geschäftsvollmacht. Ostern 1880 wurde der Grundstein des Neubaus der 1-jährigen Fabrik gelegt. Am 1. Januar 1884 wurde Eugen Füllner Teilhaber der Firma. Am 1. Juni 1889 ging das Unternehmen in seinen Alleinbesitz über. Im Jahre 1880 betrug die Zahl der Arbeiter 22, im Jahre 1900 über 650 mit 35 Monteuren und 100 Beamten. Der Jahresumsatz der Fabrik betrug im Jahre 1880: 110 000 Mark, 1913 fast sechs Millionen Mark. Von 1883 bis 1918 wurden allein an Papiermaschinen über vierhundert Stück gebaut. Im Jahre 1900 wurde Eugen Füllner zum Kommerzienrat ernannt, 1910 zum Geheimen Kommerzienrat. 1913, am 14. Februar, wurde er von der Technischen Hochschule in Breslau mit der Verleihung eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber ausgezeichnet. Er erhielt den Roten Adlerorden 4. Klasse, den Kronenorden 3. Klasse. Von der französischen Regierung wurde er 1900 zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Die Wohlfahrtsanstaltungen der Firma sind bekannt; zwischen Fabrikherren und Angestellten bestand stets ein gutes Verhältnis.

Greiffenberg. Das 15 Jahre alte Dienstmädchen Amalie Theuner aus Hartha hatte in Abwesenheit der Dienstherrschaft mit einer Freundin im Badezimmer ein Bad genommen. Durch Ausströmen von Kohlenoxydgas wurden beide bewußtlos. Hausbewohner fanden die Theuner in der Badewanne ertrunken vor, während das andere Mädchen bewußtlos daneben lag. Wiederbelebungsvoruche blieben bei der ersten erfolglos, während ihre Freundin nach mehreren Stunden das Bewußtsein wiedererlangte. — Auf einer Hamsterreise erlappt wurde auf hiesigem Bahnhofe eine Dame aus Dresden. Beschlagnahmt wurden 25 Pfund Fleisch, 50 Pfund Mehl, 5 Pfund Butter, 100 Stück Eier und 2 Tauben.

Breslau. In den Linke-Hoffmann-Werken befindet sich die gesamte Arbeiterschaft im Ausstande, nachdem schon am Freitag nachmittag

die Schiede und Klempner und am Sonnabend
andere Berufsgruppen die Arbeit niederge-
legt hatten. Der Grund zu der Arbeitsnieder-
legung liegt der „Volksmacht“ zufolge in Lohn-
differenzen.

Schönan a. Ragbach. Zur geschäft-
lichen Beratung trat gestern abend 7/8 Uhr das
neugewählte Stadtparlament zum zweiten Male
zusammen, nachdem in der ersten Sitzung ledig-
liche Formalitäten erfüllt worden waren. Er-
schienen waren sämtliche Stadtverordnete. Vom
Magistrat waren anwesend Bürgermeister Sandler,
Beigeordneter Jänisch, sowie die Ratmänner
Seibhaus, Gärth und Ander. Nach Eröffnung
der Sitzung durch Vorsteher Scholz wurde in
die Erledigung der neun Punkte umfassenden
Tagesordnung eingetreten, von denen die
Wohnungsfrage den breitesten Raum einnahm.
— Die Stadtverordnetenwahlen am 2. März
wurden einstimmig für gültig erklärt, da Ein-
wendungen nicht erhoben worden waren. —
Darauf wurden die verschiedensten städtischen
Kommissionen durch Wieder- bzw. Neuwahlen
neu zusammengestellt. Ein Verzeichnis dieser
Kommissionen wird an dieser Stelle in der
nächsten Nr. abgedruckt werden. — Stadtv.
Beuchel regt an, einen Tätigkeitsbericht der
Kommissionen für das vergangene Jahr aufzu-
stellen. Vorsteher Scholz lehnt dies für seine
Person ab, da diese Aufgabe für ihn nicht
gegeben sei. — Die beiden städtischen Ackerstücke
am Humberg, die bisher an den Kleintierzüchter-
verein sowie an neun minderbemittelte Einwohner
der Stadt kostenlos überlassen wurden, werden
denselben auf ein weiteres Jahr mit der Ver-
pflichtung der Bebauung mit Gemüse und Kar-
toffeln überlassen bleiben. Bürgermeister Sandler
zeigte mit, daß verschiedene Bürger an ihn heran-
getreten seien, Schrebergärten zu schaffen und sei-
er der Ansicht, daß sich der untere Teil der vor-
genannten Ackerstücke sehr gut dafür eigne. Bei
Nachfrage werden diese Frage näher getreten
werden. — Dem Lehmgrabener Mutterhaus
wurden als Subsidiumsgabe 50 Mark ohne
Debatte bewilligt. — Ein Magistratsantrag betr.
Niedererschlagung von Gemeindesteuern wird vertagt
und dafür Stadtv. Wels als Referent für die
nächste Sitzung bestimmt. — Der Voranschlag
der Verwaltungskosten für die städtische Spar-
kassa, der sich auf 12800 Mark beläuft, wurde
mit einer Aenderung angenommen. Stadtv.
Herrmann beantragt eine Erhöhung der jährlichen
Vergütung für den Kassendirektor von 80 auf
150 Mark, die dann auch beschlossen wurde. —
Kein Mehr wurde in die Besprechung der Wohnungs-
not eingetreten und nahm als erster Redner der
Stadtv. Herrmann das Wort. An der Hand
von reichlichem Material wies derselbe nach, wie
traurig es mit der Errichtung von neuen Wohn-
häusern bestellt ist. Ehe überhaupt an das
Bauen selbst gedacht werden könne, ist für
Bereitstellung der notwendigen Baustoffe Sorge
zu tragen. Die hohen Preise der Bau-
materialien, wozu noch die unsicheren poli-
tischen Zustände hinzutreten, machen das
Bauen von Wohnhäusern unwirtschaftlich.
Aus diesem Grunde haben die Reichsbehörden
ihre Mittel zur Verfügung gestellt, die die Bau-
lust anregen sollen und den Bauinteressenten
eine wesentliche Bauhilfe bieten. Die bei der
vorletzten Sitzung ausgesprochenen Besürchtigungen,
daß diese Hilfgelder nur auf dem Papier ständen,
sind zurückzuweisen. Ein Staat, der für viele
Milliarden Kriegsanleihe Sicherheit bietet, bürgt
auch für die formell im Reichshaushaltsetat ein-
gestellten Bauhilfgelder. Eine Voreingenommen-
heit sei hierbei nicht am rechten Platze. Vor-
bildliche Beispiele bieten fast alle niederschlesischen
Städte wie Girschberg, Löwenberg, Hahnau,
Vollshain usw., woselbst nachdrücklich von Seiten
der Stadt selbst für die Errichtung von Neu-
bauten eingetreten wird. Wichtig sei für eine
Gemeinde das Erstreben von Häusern und von
Grundbesitz. Schon vor dem Kriege ist von
anderen Stadtverwaltungen in zielbewusster
Richtung hierin verfahren worden und alle diese
Städte haben damit wesentliche Vorteile errungen,

die gerade jetzt in Erscheinung treten. Deshalb
sei für unsere Stadt der Rat angebracht, in
Zukunft keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen
zu lassen. Zum Schluß teilte Stadtv. Herrmann
mit, daß die Wohnungskommission ihre Tätigkeit
aufgenommen habe mit einem vorläufigen
Ergebnis, womit man eigentlich zufrieden sein
könne. Er bitte aber den Magistrat, auch in
Zukunft alle Maßnahmen auf diesem Gebiete
nur in Fühlung mit der Wohnungskommission
zu erledigen, denn dadurch würde allen Seiten
gedient sein. — Stadtv. Werner stimmte den
vorstehenden Ausführungen zu. Seiner Ansicht
nach könne der Private an ein Bauen nicht
denken, weil eine Verzinsung nicht zu erreichen
sei. Es müsse eben die Stadt selbst eingreifen.
Ein Hauptgrund für die Baunlust sei das Nicht-
vorhandensein von Bauplätzen. In der inneren
Stadt habe es keine oder nur solche, die mit
hohen Kosten zu erstehen sind. Er halte den
Weiterbau von Anstiedlungen an der Reich-
waldbauer Straße für richtig. Sobald die
Ziegeleien Kohle bekämen, könnten Ziegeln ge-
brannt werden. Ihm selbst ständen einige
Hunderttausend Ziegel zur Verfügung, womit
etwas getan werden könne. — Bürgermeister
Sandler verwies auf die schlesische Baugesellschaft,
die den Wohnungsbau zu fördern bestrebt sei und
die für den 12. April nach Breslau zu einer
Sitzung einlade. Er halte es für notwendig,
zu dieser Tagung zwei Delegierte zu entsenden.
Geplant sei eine Bauvereinigung für die Bezirke
Liegnitz und Breslau. — Vorsteher Scholz ist
für Errichtung zwei weiterer Anstiedlungshäuser
am Kugelberge, für welche die staatlichen Zuschüsse
zu beantragen sind. Wir können dort nicht mit
einem Male eine Menge Häuser bauen, denn
dadurch würde sich die Stadt eine ungeheure
Schuldenlast aufbürden. — Stadtv. Beuchel ver-
wies auf die Anregungen in der letzten Sitzung
des Bürger- und Gewerbevereins, die dort zur
Sprache gebracht worden seien, den Ausbau der
inneren Stadt betreffend. Die Stadt müßte da-
für ein Kapital bis zur Höhe von 100000 Mark
zur Verfügung stellen. Dieses müsse zinslos auf
einen längeren Zeitraum denjenigen Interessenten
überlassen bleiben, die durch Umbauten oder
Neubauten neue Wohnungen schaffen. Bei Wis-
senschaftliche Rückzahlung durch eine ge-
ringere Amortisation regeln. Auf diese Weise
können wir zu einem Ziele kommen. Ausgrund
der im Bürger- und Gewerbeverein gefaßten
Resolution hätte der Magistrat bereits mit einer
entsprechenden Vorlage hervortreten können. —
Vorsteher Scholz äußert sich dahin, daß das
Baugelände da ist, nur sei keine Möglichkeit zum
Bauen vorhanden. — Bürgermeister Sandler hält
ein praktisches Beispiel für notwendig, anderen
Hausbesitzern zu zeigen, wie man durch einen
Aus- oder Umbau materielle Vorteile erzielen
könne. — Stadtv. Herrmann ist für weitgehendste
Aufklärung der Hausbesitzer in Sachen des Aus-
baues, der sich mit der Staatsbeihilfe rechtfertigen
lasse. Ein Ausbau, der vor dem Kriege 1000
Mark gekostet hätte, würde heute 4000 Mark
betragen. Dazu zähle das Reich und die Kom-
mune nach den Bestimmungen 2400 Mark, so daß
die Mehrbelastung nur 600 Mark betrüge. Bei
einholenden Ratschlägen solle aufgeklärt und nicht
abgeraten werden. — Bürgermeister Sandler
entgegnete, daß er niemals abgeraten habe, wo-
rauf Stadtv. Herrmann zur faktischen Richtig-
stellung erwiderte, daß er nicht von einer voll-
endeten Tatsache gesprochen habe. — Die An-
regung des Stadtv. Herrmann faßte auch der
Vorsteher Scholz auf und stellte fest, daß er
nicht abgeraten, sondern zugeredet habe. Damit
hatte die Aussprache, die etwas heftig auszu-
arten schien, ihren Höhepunkt erreicht. —
Vorsteher Scholz stellte folgenden Antrag, den
Magistrat zu ersuchen, in Gemeinschaft mit der
Wohnungskommission festzustellen, ob und welche
Hausbesitzer bereit sind, gegen die Vergabe zins-
loser Darlehen und andere Vergünstigungen neue
Wohnräume zu schaffen durch Ausbau ihrer
Wohnhäuser in der inneren Stadt. Der Ma-
gistrat wird ermächtigt, etwaige Kostenanschläge

in Höhe von 2/3 auf Stadtkosten zu übernehmen.
— Dazu stellte Stadtv. Beuchel den Antrag,
die Darlehen sollen bis zu 2/3 der Baukosten
auf 10 Jahre zinslos gewährt werden. Die
Darlehen sind nicht nur für Umbauten, sondern
auch für Neubauten unter den gleichen Bedin-
gungen zu gewähren. Die zinslosen Darlehen
sollen nach Ablauf der 10 jährigen Frist langsam
getilgt werden. Es kam zur Abstimmung und ent-
schied sich die Versammlung mit 14 gegen 4 Stimmen
für den Antrag Beuchel. — Im Anschluß hieran wurde
die Aussprache wegen Erwerbes von Grundbesitz
fortgesetzt, an der sich Stadtv. Köhricht und Storch
sowie Bürgermeister Sandler beteiligten. Stadtv.
Hogunke regt an, die Stadt Schönau in eine
höhere Servitklasse zu bringen. — Weitere Ver-
handlungen betrafen die Besetzung der hiesigen
lateinischer Lehrer- und Kantorstelle. Es kam zum
Ausdruck, daß sich die Stadt ihr Verfügungs-
recht nicht nehmen lassen dürfe. Wenn die
Regierung einen anderen Standpunkt einnehme,
müsse die Stadt mit allem Nachdruck dagegen
Einspruch erheben.

Die englische Gefahr.

Einer Meldung aus Köln zufolge wurden von
englischer Seite Schritte getan, um im besetzten
Gebiet Ausfuhr- und Einfuhrhandel aufzunehmen.
Englische Waren sollen in kurzer Zeit in be-
trächtlichen Mengen eintreffen. Deutsche Kauf-
leute haben, wie es heißt, um die Erlaubnis
nachgesucht, einige Tage nach England zu fahren,
um dort Waren zu bestellen.

Hierzu bemerkt das Wolffsbureau: Es ist dringend
erwünscht, daß für die Einfuhr nach Deutschland
von allen Luxuswaren abgesehen wird und nur
dringenden Artikel eingeführt werden, deren wir
dringend bedürfen. Allgemein ist wohl kein
Einfuhrartikel nötiger als Nahrungsmittel. Jedes
Stück Ware, das über unseren ernstesten Bedarf
hinaus eingeführt wird, verringert unsere Zahlungs-
fähigkeit für die vom Ausland einzuführenden
Lebensmittel, ohne die wir verhungern.

England hält jetzt anscheinend die Zeit für ge-
kommen, wo es mit der Eroberung des deutschen
Marktes für seine Ware beginnen könnte. Als
erstes Absatzgebiet betrachtet es natürlich zunächst
die besetzte Zone, die es nach der vollkommenen
Abschließung vom übrigen Deutschland für reif
zur Aufnahme der englischen Erzeugnisse erachtet.
Daß diese Offensive gegen den deutschen Handel
mit aller Macht geführt werden soll, geht aus
der Angabe hervor, daß die englischen Waren
in kurzer Zeit „in beträchtlichen Mengen“ ein-
treffen sollen.

Bermischte Nachrichten.

Sie fand den Bräutigam auf der Totenbahn. Der Sohn eines in Beuthen
lebenden Rentiers legte im Scherz bei einer
Unterhaltung mit mehreren Kameraden seinen
Revolver an seine linke Schläfe. Mit den
Worten: „So machen es die Kavaliere“ zog der
Unglückliche die ungesicherte Waffe ab, die sich
entlud. Die Kugel drang glatt durch den Kopf.
Als die Braut des Soldaten zum Besuche kam,
lag ihr Bräutigam auf der Totenbahn.

Eine Kinder-Revolution im Kino.
Während einer Kindervorstellung im Kino am
Alten Steinweg in Altona wurde der Vorführungs-
apparat schadhast, so daß die Vorstellung unter-
brochen werden mußte. Die Herstellungsarbeiten
dauerten den Kindern zu lange, sie begannen zu
murren und verlangten ihr Geld zurück. Da die
Vorstellung fast zu Ende geführt war, vertrittete
der Direktor die kleinen Gasse, indem mitgeteilt
wurde, daß der Schaden in einiger Zeit behoben
sei und die Vorstellung dann ihren Fortgang
nehme. Man begann die Kinder zu revoltieren.
Sie zerklügelten Spiegel und Stühle, so daß dem
Geschäftsführer nichts übrig blieb, als nach dem
Stadthaus zu schicken und die Sicherheitswache
zu benachrichtigen. Als diese erschien und mit
den kleinen Revolutionären verhandelte, wurde
die Ruhe wieder hergestellt, nachdem erklärt worden
war, daß die gelbsten Eintrittskarten für nächsten
Sonntag Gültigkeit behielten.

Am 30. März, nachmittags 2 1/2 Uhr
entschlief sanft unser lieber Vater,
Schwieger- und Grossvater,
der Zimmermann

August Wiesner

im Alter von 75 Jahren 10 Monaten.
Dies zeigen mit der Bitte um stille
Teilnahme an

Boherrörsdorf, früher Hussdorf;
den 31. März 1919

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, nachm. 2 Uhr
von der Friedhofshalle aus.

Auszug aus dem Kreisblatt vom 26. 3. 1919. — Stück 37. Nr. 340. —

Ich weise erneut darauf hin, daß 11 Uhr die Schluß-
stunde für Gast- und Schankwirtschaften jeder Art ist,
und erjuche, für genaueste Innehaltung dieser Schluß-
stunde zu sorgen. Auch Tanzlustbarkeiten dürfen nicht
länger als 11 Uhr dauern. Die Herren Landräte und
die Polizeiverwaltungen in Górlitz und Biegnitz sind
berechtigt, in besonderen Ausnahmefällen die Schluß-
stunde bis 11 1/2 Uhr spätestens zu verlängern. Eine
spätere Schlußstunde würde gegen die Verordnung betr.
die Ersparnis von Brennstoffen vom 11. Dezember 1918
verstoßen und darf daher nicht genehmigt werden.
Auch ich bin nicht berechtigt, eine spätere Schlußstunde
zu gestatten. Dahingehende Anträge an mich zu richten,
ist daher zwecklos.

Ich erjuche ergebenst, Vorstehendes in geeigneter
Form zu veröffentlichen, soweit hierdurch keine Kosten
für die Staatskasse entstehen.

Biegnitz, den 14. März 1919.

Der Regierungspräsident.

J. B.: von Puttkamer.

Vorstehende Anordnung wird mit Bezugnahme auf
die den Ortspolizeibehörden abschriftlich durch Rund-
verfügung vom 4. 3. d. Js. — LI 2170 — mitgeteilte
Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten mit dem
Bemerkten veröffentlicht, daß nur wirklich begründete
und rechtzeitig gestellte Anträge um Verlängerung der
Polizeistunde bis 11 1/2 Uhr einzureichen sind und von
mir genehmigt werden.

Löwenberg, den 21. März 1919.

Der Landrat.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Löhn, den 31. März 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Galier.

Der Pferdezuchtverein verkauft am
Montag, den 7. April 1919
mittags 12 1/2 Uhr

im Hofe des Landratsamtes zu Löwenberg



7 Stuten

Rasse: 2 starke Hannoveraner, 3 Oldenburger
und 2 Ostfriesen.

Nur Interessenten aus dem Kreise Löwenberg
haben Zutritt.

Der Vorstand.

Für die anlässlich der Konfirmation

meiner Tochter Annemarie uns erwiesene
Aufmerksamkeit sagen wir unseren herz-
lichsten Dank.

Löhn, im März 1919.

Frau Martha Zahn
und Töchter.

Bezüglich der **Milchlieferung** an die Molkereien
hat der preussische Staatskommissar für Volkser-
nährung in einem ausführlichen Erlaß darauf hin-
gewiesen, daß Beschlüsse der Gemeinden auf Einstellung
von Lieferungen ungültig sind und sich in allen solchen
Fällen, wenn die Milchlieferung eingestellt wird oder
die Buttergeräte selbständig geöffnet werden, diese ohne
weiteres nötigen Falles unter Anwendung von Gewalt
zu schließen. Dem Kreise Löwenberg ist es gestattet
worden, daß es bei dem bisherigen Verfahren bleiben
kann, solange die Ablieferung in der richtigen Weise
erfolgt. In einer Zeitungsbekanntmachung ist bereits
ausführlich darauf hingewiesen worden.

Landratsamt Löwenberg.

Wir geben hierdurch bekannt, daß in nächster Zeit
hier selbst ein

Buchführungskursus

für unsere Handwerker, deren Frauen und Töchter
durch Vertreter der Handelskammer Biegnitz abgehalten
werden wird. Anmeldungen zur Teilnahme an dem
Kursus nimmt Maurer- und Zimmermeister **W. Ditt-**
mann hier selbst entgegen. Preis für Handwerker 6 Mk.,
für Nichthandwerker 10 Mk.

Löhn, den 31. März 1919.

Der Magistrat.

Galier.

Hotel „Goldener Frieden“

Löhn.

Gastspiele in Schlesien

Leiter: **Leopold Schmidl**, ehem. Mitglied der Vereinigten Breslauer Bühnen.

Dem Volke seine Kunst, der Kunst ihre Freiheit.

Freitag, den 4. April 1919

Die fidele Kommode!

Theater. Poesie. Humor.

Nur Mitglieder erster Bühnen!

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Vorverkauf: Sperrsitze 1,50 Mk., 1. Pl. 1,— Mk.

An der Kasse: Sperrsitze 1,75 Mk., 1. Pl. 1,25 Mk., 2. Pl. 1,— Mk.

Nachmittags 4 Uhr für Kinder:

Beste deutsche Kindermärchen!

(Hänsel und Gretel, oder Dornröschen, oder Schneewittchen)

Preise hierzu: Reservierter Platz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Wer ein paar heitere Stunden verbringen will, der komme.

L. Schmidl.

Theater in Löhn.

Dienstag, den 2. April 1919 im Saale des Hotels „Deutsches Haus“

Einmaliges Gastspiel!

Humor! Stimmung! Bombenerfolg! Humor!

Großer Kabarett-Abend!

Großes Programm! Mitwirkung erster Bühnenkünstler!

Gastspiel der hübschen Spigentänzerin **Clvi K. H.** vom Apollo-

Theater Düsseldorf.

Reizende **Songs** und **Tanznummern.**

Es wirken mit u. a.: **Erns Kella**, Wallhalla-Theater Berlin,

Sans Arvedi, Metropol-Theater Wien, **Gescho Zyldana**, Winter-

garten Berlin. Im Klavier: Komponist **Feig Watsch.**

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Vorverkauf im „Löhn. Anz.“: Sperrsitze

2,— Mk., 1. Pl. 1,50 Mk., 2. Pl. 1,— Mk. Abendkasse: Jedes Billet

25 Pf. Zuschlag.

Nachm. 4 Uhr: Große Kindervorstellung:

Rückzahl! Märchen mit Gesang und Tanz in 4 Akten.

Kleine Preise. 1. Pl. 75 Pf., 2. Pl. 50 Pf. Kleine Preise.

Die Direktion.

Löhner Lichtspiele.

Sonntag, den 6. April

2 Vorstellungen

Schlagerabend

10 Pf. Zuschlag.

Beginn 4 und 8 Uhr.

Einen gebrauchten, noch
brauchbaren, einipännigen

Göpel

zu kaufen gesucht.

H. Bartsch, Löhn.

Schultaschen

Frühstückstaschen für Schüler

hat noch preiswert abgegeben

Franz Beuchel, Löhn i. Schl.

3—4 Zimmer- Wohnung

Sucht von sofort od. später oberer
Militärbeamter für 2 Personen.
Angebote an die Geschäftsstelle
des „Löhner Anzeigers“ unter
G. H. R. 235.

Pferdebohlen und Beluschten

gibt gegen Saatkarte ab

Rittergut

Ober-Röversdorf
Kreis Schönau (Kahb.)

Brennholz-Auktion.

Sonntag, den 6. April

findet auf dem **Scheibenberg**
an der Hirschberger Chaussee Brenn-

holzauktion von

ca. 150 rm Eichen und Buchen,

Ehelt- und Kollenholz auf

ca. 100 Aflanghaufen

statt. Versammlungsort nach-

mittags 1 Uhr beim **Kreisrat**

Ratshaus.

Die Besten.

Suche zum 1. Mai ein ge-

wandtes, sauberes

Stubenmädchen

erfahren in Schneidern, Zimmer-

aufräumen und Wäschebehandlung.

Lohn nach Uebereinkunft. Zeugnisse

und Bild erbitet

Fr. Rose Marie Reichardt.

Nieder-Falkenberg

Kreis Schönau (Kahb.).

mögen etwas unangenehm werden. Wer weiß, was für ein Spiel sie spielt! Womöglich ist sie eine politische Agentin, vielleicht handelt es sich auch nur um Geld, vielleicht auch um einen Ehezwist! Sie kann eine gefährliche Person sein, vielleicht auch nur eine launenhafte Dollarprinzessin, oder eine Frau, die sich im Intrigenpiel gefällt. Wer kann es wissen? Ich weiß es auf jeden Fall nicht, ich weiß nur, daß sie schön ist, sehr schön, so viel steht fest. Sie scheint mir auch ehrlich zu sein. Ihre tiefen, braunen Augen reden die Sprache der Unschuld, aber Frauen verstehen es so gut, sich zu verstellen, und die braunen Augen können lügen, genau so gut wie blaue oder graue oder irgendwelche weibliche Augen. Und doch schien es mir, als wenn sie sehr unglücklich wäre, ich möchte fast sagen verzweifelt. Und ängstlich war sie auch und hilfsbedürftig."

Er sah ihr Gesicht wieder vor sich, und der Zauber, der vorhin schon von ihr ausgegangen, fesselte ihn auch jetzt wieder. Ja, das war's, mochte sie ehrlich sein oder eine Betrügerin, mochte sie arm sein oder reich, vornehm oder gering, sie hatte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht und er war entschlossen, ihr zu helfen, so weit es in seinen Kräften stand. Er war froh, daß sie zu ihm gekommen, froh, daß er in ihren Diensten stand, und wenn die Sache auch noch so merkwürdig und geheimnisvoll war!

Er hobte die kleine Rolle Banknoten in seine Tasche, und als er aufblickte, sah er an dem Schreibtisch den Brief mit der Maschinen-schriftadresse, den der Briefträger vorhin abgegeben hatte. Er riß ihn aus und entnahm dem Kuvert den Inhalt. Kaum hatte er das Schreiben auseinandergefaltet, als ein Klopfen an die Tür ihn aufpassen ließ. Sein erster Gedanke war, Frau Falkenberg sei zurückgekommen, um den Handel rückgängig zu machen und die Wiedergabe ihres Geldes zu verlangen. Er schritt auf die Tür zu und öffnete sie. Draußen stand ein kleiner Mann mit scharfen Zügen, kleinen Augen, einer schmalen Nase, einer sehr blassen Gesichtsfarbe und einem breiten, bartlosen Mund, der wie zu einem ewigen Lächeln geöffnet war.

"Anderjen?" fragte er kurz. "Mein Name ist Winkler."

"Wollen Sie, bitte, näher treten, Herr Winkler," bat Anderjen.

Mit einem raschen Schritt trat der Kleine in das Zimmer.

"Brief lesen," sagte er, und als Anderjen nicht gleich begriff, wiederholte er: "Lesen Sie doch den Brief!"

Gehorsam durchslog Anderjen die wenigen Zeilen, die auf dem großen Briefbogen standen, der am Kopf die Aufschrift trug: "Internationale Lebensversicherungsgesellschaft Berlin".

"Sehr geehrter Herr!

Auf die Empfehlung unseres Rechtsbeistandes, Herrn Justizrat Dr. Böcher, der augenblicklich auf Reisen ist, möchten wir Ihre gest. Dienste in Anspruch nehmen. Unser Herr Winkler wird Sie im Laufe des Nachmittags besuchen, um Ihnen zu erklären, in welcher Angelegenheit wir Ihrer Tätigkeit bedürfen, und die näheren Abmachungen mit Ihnen zu treffen.

Hochachtungsvoll!

Hans Steffens.

Auskunftsabteilung."

Justizrat Böcher war Anderjens erster Mandant gewesen und hatte ihn schon verschiedentlich weiter empfohlen. Eine fast kindliche Freude erfüllte den jungen Mann beim Durchlesen des Schreibens der bekannten und bedeutenden Gesellschaft. War es nicht merkwürdig, daß an einem Tage, ja in einer Stunde zwei Mandanten ihn aufsuchten? Er betrachtete den kleinen Mann jetzt mit einem ganz neuen Interesse.

"Es freut mich sehr, Sie zu sehen, Herr Winkler. Wollen Sie nicht, bitte, Platz nehmen, ich bin ganz zu Ihren Diensten."

(Fortsetzung folgt.)

Katales und Provinzielles.

Delegiertentag der schlesischen Bauern- und Arbeiterräte. Im Stadtverordneten-Sitzungsaal zu Breslau fand am

Sonnabend eine große Konferenz des Volksrats in Breslau und der Delegierten sämtlicher schlesischer Bauern- und Arbeiterräte statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ein Antrag sämtlicher Kreis-, Bauern- und Landarbeiterräte gegen eine Stimme angenommen, der sich gegen die Abtrennung von Teilen Schlesiens ausspricht. Es folgte dann die Wahl der Delegierten für den Rätekongress in Berlin. Als nächster Punkt folgte ein eingehender Bericht von Stadtrat Dr. Fuchs über den Stand der Lebensmittelversorgung. An die Ausführungen des Redners schloß sich eine außerordentlich lange Debatte. Die Vertreter der Arbeiterschaft erhoben gegen die landwirtschaftlichen Kreise, besonders gegen den Großgrundbesitz eine Menge von Klagen, denen von der anderen Seite energisch entgegengetreten wurde. Die Vertreter der Landwirtschaft sahen immer wieder das Grundübel in der Zwangswirtschaft, während demgegenüber z. B. die Arbeitervertreter Hirschbergs auch die Beibehaltung der Zwangswirtschaft für Eier durchgeführt wissen wollten. Andere Anträge der Arbeiterschaft richteten sich gegen die beabsichtigte Einrichtung eines Provinzialernährungsamtes, eine Menge Beschwerden wurde über das Verhalten der Grenzschutztruppen sowohl in Ober-, wie in Niederschlesien vorgebracht. Stadtrat Dr. Fuchs sagte gründliche Prüfung und wenn möglich Abstellung der gerügten Uebelstände zu. Der Leiter der Versammlung, Oberpräsident Philipp, wandte sich gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft, die im Augenblick zu einer Katastrophe führen müßte. Er hoffe, daß die Ernährung im Laufe der nächsten Woche wieder sichergestellt werden könne. Zum Wiederaufbau des Vaterlandes sei die Einigkeit des ganzen Volkes und der Wille zur Arbeit unbedingt erforderlich. Schließlich wurde von ober-schlesischer Seite die Aufhebung des Belagerungszustandes über Oberschlesien verlangt. Es wurde dem Volksauschuß anheimgegeben im Einvernehmen mit den in Frage kommenden Instanzen die Angelegenheit zu verfolgen. Eine Anfrage betreffend Einschränkung der Luftbarkeiten beantwortete Oberpräsident Philipp dahin, er stehe der Sache sympathisch gegenüber, doch wäre mit Rücksicht auf das während des Krieges arg geschädigte Gastwirtsgewerbe eine gewisse Vorsicht geboten.

Goldberg. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag oder im Laufe des Sonntags wurden Vorkerksbesitzer Weger 2 schwarze Ferkel gestohlen, nachdem ihm erst vor 14 Tagen ein ganz schwarzer Eber von zirka 80 Pfund aus dem Stalle gestohlen worden war.

Bilgramsdorf. Auf der Heimfahrt von einer Konfirmationsfeier im benachbarten Harpersdorf wurde die 68jährige Stellenbesitzerfrau Beer vom Tode überrascht, ohne daß die Mitfahrenden etwas bemerkten. Erst beim Aussteigen aus dem Wagen sahen sie, daß sie eine Leiche bei sich hatten. Ein Herzschlag hatte der noch rüstigen Frau ein Ziel gesetzt.

Vollkenhain. Regierungsrat Bothe in Diegnitz ist mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes Vollkenhain beauftragt worden.

Jauer. Ein großer Geflügelbiefstahl wurde auf Rittergut Bersdorf festgestellt; die Diebe entwendeten dabei nicht weniger als 40 Hühner und schlachteten diese an Ort und Stelle sofort ab.

Greifenberg. Unsere schöne Reibburg im Duellstale ist blinder Herzdörnungswut zum Opfer gefallen. Rohe Burtschen haben die eisernen Tore erbrochen, die altertümlichen Fenster zertrümmert und sind in die Burg eingedrungen. In der Kapelle zerstückelten sie Altar- und Heiligenbilder und zerstörten wertvolle Schnitzereien. Dann drangen sie in das "Panorama" und das altdeutsche Zimmer und schlugen dort buchstäblich alles kurz und klein; Kristallkronleuchter, Klavier, Delfter Geschirr, Gläser, Bilder, Bassetts, Stühle usw. Es ist Anzeige erstattet. Die Reibburg in ihrer jetzigen Gestalt ist eine Schöpfung des kunstsinigen Altertumsammlers Fehrn, von Minutelli (Friedersdorf). Er und seine Frau, Frau Gräfin Pfeil, gewährten immer

bereitwillig Zutritt zu dem reizvollen Duell- und Kreismuseum.

Hirschberg. Der Volksauschuß des Kreises hat sich gegen die Aufhebung der Eierbewirtschaftung ausgesprochen, da sie eine Verteuerung der Eier herbeiführt.

Glogau. Die in der Revolutionsnacht in Glogau entstandenen angemeldeten Plünderungsschäden belaufen sich auf insgesamt rund 1 500 000 Mk.

Saynau. Beim Stellenbesitzer Gerstmann in Georgenthal sollte ein Brunnen angelegt werden. Ein Brunnenbauer aus Hockentau wurde mit der Arbeit beauftragt und der Arbeiter Schwabe aus Georgenthal sollte ihm dabei behilflich sein. Die Arbeiter befanden sich bereits in einer Tiefe von 20 Metern, als Freitag plötzlich der Schacht zusammensank und die beiden Leute lebendig begrub. An eine Rettung war nicht mehr zu denken, da es sich um sogenannten Schleifsand handelt, der fortgesetzt nachrutschte, und so sind die beiden Menschen sicher ums Leben gekommen. Schwabe ist verheiratet.

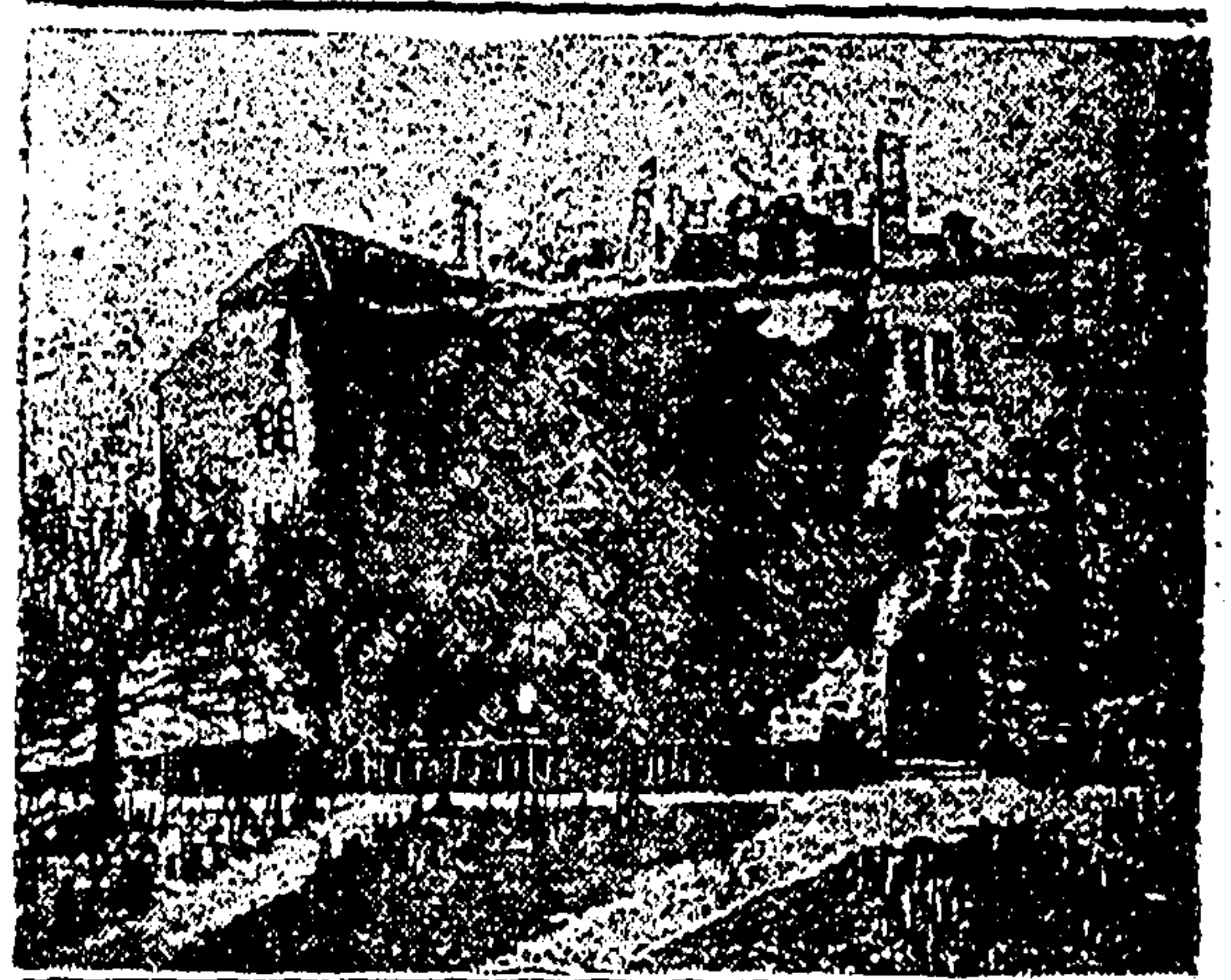
Ramslar. Als die Ehefrau des Dominalschmiedes Klein im nahen Giesdorf in die noch etwas brennende Nachtlampe Petroleum goß, schlug die Flamme in die Kanne, die sofort explodierte, wobei sich die brennende Flüssigkeit über die Frau und über die Betten ergoß. Frau Klein hatte bereits furchtbare Brandwunden erlitten und ebenso ihr 1 1/2 Jahre altes Kind, als Hilfe herbeikam. Während die Mutter nach einigen Stunden den Verletzungen erlag, starb das Kind erst nach mehreren qualvollen Tagen.

Reiße. Infolge Explosion eines Automobils ist die Kreisliche Automobilfabrik fast vollständig abgebrannt.

Tages-Nachrichten.

Für 5 Millionen Lebensmittel gekohlet. Zu den blutigen Vorgängen in Tangermünde a. E. ist in der Vollziehung des Magdeburger U. und S.-Rates festgestellt worden, daß für fünf Millionen Mark Lebensmittel von den Plünderern gestohlen worden sind. Ungeheure Mengen Getreide, Mehl, Haferflocken sind umhergestreut und in den Schmutz getreten worden.

Schwarze Bewachung. Bei der Bewachung der Rheinbrücke zwischen dem rechtsrheinischen Düsseldorf und dem besetzten Stadtteil Oberkassel verwenden die Belgier neuerdings Kongoneger. Die Schwarzen behandeln die Passanten in ungehöriger Weise, namentlich sind die Frauen bei den Untersuchungen durch die Neger großer Willkür ausgesetzt. Von den Bewohnern des besetzten Gebietes wird allgemein über den starken Druck der fremden Besatzung geklagt.



Zur Ausweisung der Habsburger aus Deutsch-Oesterreich.

Die Regierungsvorlage der deutsch-österreichischen Nationalversammlung über die Absetzung des früheren Kaiserhauses bestimmt die Aufhebung aller Herrscherrechte und sonstigen Vorrechte des Hauses Habsburg-Lothringen für immerwährende Zeiten und die Landesverweisung aller Mitglieder dieses Hauses und desjenigen von Bourbon-Parma. Unser Bild veranschaulicht das Schloß Habsburg bei Bad Schinznach (Schweiz), den Stammsitz der Habsburger.